

Buch

Sperriger Denker

Heike Delitz: Arnold Gehlen.

UVK, Konstanz 2011. 152 S., Fr. 21.90.

Der deutsche Anthropologe und Soziologe Arnold Gehlen (1904–1976) hat mit dem Philosophen Martin Heidegger, dem Staatsrechtler Carl Schmitt und dem Dichter Gottfried Benn gemeinsam, dass er sich mit dem Dritten Reich einliess und damit seine Reputation dauerhaft beschädigte. Doch wer den wertkonservativen Denker auf seine Irrtümer reduziert, greift zu kurz. Gehlen war neben Max Scheler und Helmuth Plessner der wichtigste deutsche Vertreter seiner Zunft – und ein origineller Kopf. Ein grundgescheiter Diagnostiker des Mängelwesens Mensch, der in seinen Hauptwerken – «Der Mensch», «Urmensch und Spätkultur», «Die Seele im technischen Zeitalter», «Zeit-Bilder», «Moral und Hypermoral» – Ideen formulierte, die bis heute relevant sind. Ganz einfach zu lesen ist er freilich nicht: In seinen Schriften verbinden sich fachwissenschaftlicher Anspruch und bis zum Zynismus reichende Polemik. Eine treffliche Einführung in sein Werk liefert nun die junge Forscherin Heike Delitz. Sie situiert Gehlen kritisch, aber ohne Polemik in den intellektuellen Verwerfungen seiner Zeit, stellt sein Denken kundig dar und weist vor allem darauf hin, wie sehr der Leipziger im Kontext der französischen Anthropologie und Soziologie seiner Zeit steht. Von Dürckheim bis zu Foucault und Deleuze reicht das Netz der Beziehungen. Heike Delitz' nahrhaftes kleines Buch besticht durch kluge Strenge. (pap.)

Jazz